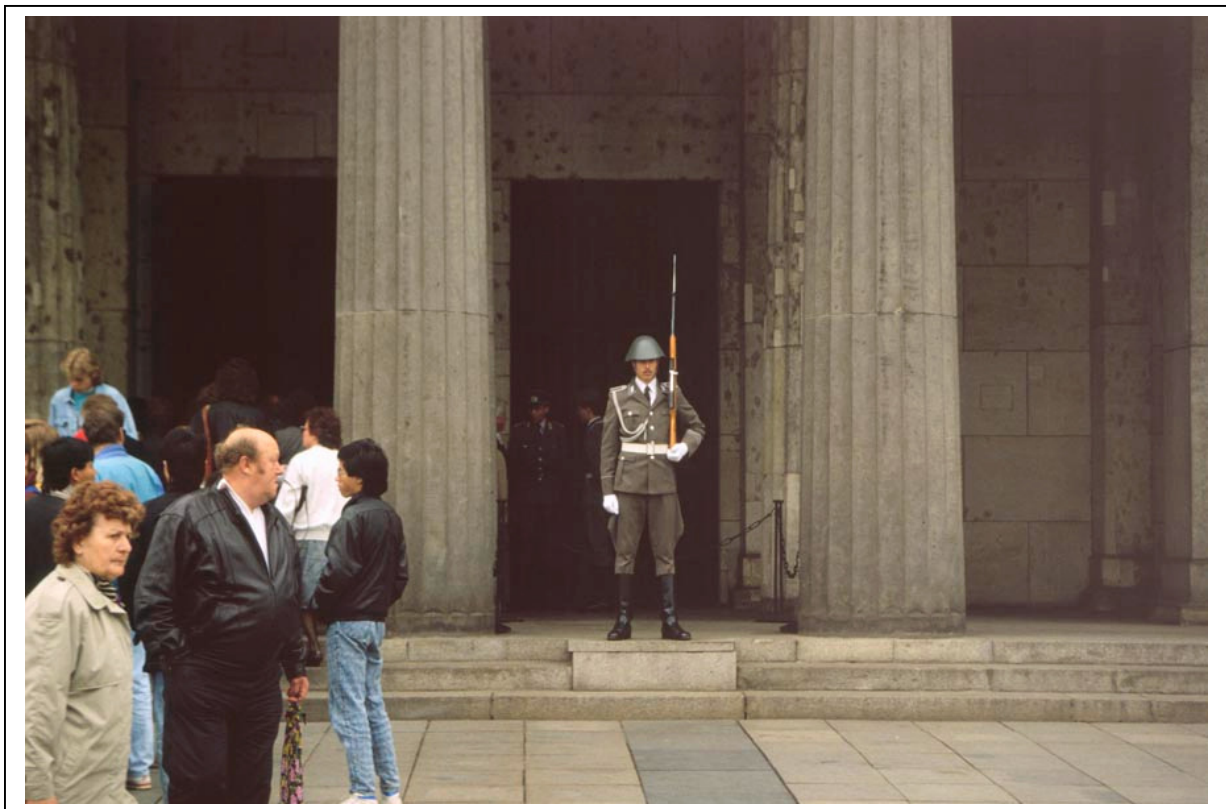


Die Entdeckung der anderen Stadthälfte

Bis zum Mauerfall gab es für mich wenig Anlass, den Ostteil der Stadt zu besuchen. Keine Verwandten, Freunde oder Bekannten „drüben“ – warum also die entwürdigende Tour über die Grenzübergänge auf mich nehmen? Ab und zu ein Theaterbesuch, oder, wenn es mir in der Mauerstadt zu eng wurde und Auslauf dringend geboten war, ein Tagesausflug nach Prenzlauer Berg oder zum Müggelsee. Umso eifriger machte ich mich nach der Maueröffnung daran, das unbekannte Terrain jenseits der innerstädtischen Grenze zu erkunden. Wo jedoch nicht alles glänzte, was im Schatten der Vorzeigemeilen Unter den Linden, Karl-Marx-Alle und Schönhauser Alle zum Vorschein kam. Vielerorts Tristesse und Verfall, stellenweise waren noch die unvernarbten Wunden zu besichtigen, die der Krieg der Stadt geschlagen hatte. Die Besichtigung des sowjetischen Ehrenmals im Treptower Park wurde zu einem besonders beeindruckenden Erlebnis. Hier hatten sich die Sieger mit monumentalen Skulpturen und friesengeschmückten Stelenreihen unübersehbar in das Gesicht der Stadt eingeschrieben. Und dabei keine Zweifel offen gelassen, wer im Land zwischen Oder und Elbe das Sagen hatte.



Wachsoldat vor dem Mahnmal für die Opfer von Krieg und Faschismus, Mai 1990



Verkaufsstand am Bebelplatz, Mai 1990



Passanten auf dem Alexanderplatz, Mai 1990



Skulptur von Rainer Fetting am Lustgarten, April 1990



Soldatensculptur am sowjetischen Ehrenmal Treptower Park, Januar 1990